

Schmerze waren ihm Kinder nicht beschieden. So lebte er vor allem der Wissenschaft, vorübergehend verweilte er auch in Meffersdorf und unternahm häufig Reisen. Aber sie alle legte er in seinen Tagebüchern seine wissenschaftliche und allgemeine Beobachtungen und Betrachtungen nieder. Diese in Großfolio niedergeschriebenen Reiseaufzeichnungen umfassen die Jahre 1765—1805; sie befinden sich im Besitze der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, bilden auch heute noch eine unterhaltende Lektüre und tragen nicht wenig dazu bei, das Charakterbild dieses unermüdetlich strebsamen Mannes zu vervollständigen.

Er pflegte auch einen ausgedehnten Briefwechsel mit den berühmtesten Gelehrten seiner Zeit. Auch dieser — er umfaßt zwölf dicke Bände von Briefen an ihn und von ihm — ist der genannten Gesellschaft eigen. Hier wird vor allem ein Fachmann, der die Geschichte der Elektrizität, Mineralogie, Physik kennt, jedenfalls eine Fülle von interessantem Stoff finden.

Es nimmt uns nicht Wunder, daß von Gersdorff in Rengersdorf und später in Meffersdorf stets ein gastfreies Haus hielt. Da war jeder Gelehrte und Künstler herzlich willkommen; da fanden sich die bedeutendsten Köpfe der damaligen Oberlausitz ein, so, um nur eines zu gedenken, der bedeutendste einheimische Maler jener Tage, an dessen Werken wir uns noch heute erfreuen, Christoph Nathe. Mit ihm unternahm von Gersdorff häufig Reisen in die deutschen Gebirge und in die Schweiz. Da zeichnete dieser Künstler viel. Die Hauptmasse dieser Zeichnungen aus dem von Gersdorff'schen Besitze findet sich heute in den Bildersammlungen der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz vor.

Es ist selbstverständlich, daß von Gersdorff eine ansehnliche Bücherei besaß, die man auf 10 000 Bände schätzte. Viel bewundert und besucht wurden auch seine Mineraliensammlung und sein physikalisches Kabinett.

Das wichtigste Ereignis im Leben von Gersdorff fällt in das Jahr 1779: seine Anteilnahme an der Gründung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz. Die Anregung kam von Dr. Carl Gottlob Anton auf Ober-Neudorf bei Görlitz, der Sprachgelehrter, Sprachphilosoph, Historiker, Germanist, praktischer und gelehrter Jurist, praktischer und gelehrter Landwirt, klassischer Philolog und moderner Dichter war. Dieser schlug am 4. März 1779 die Gründung einer tätigen gelehrten Gesellschaft vor und fuhr in dem Schreiben fort: „*„Nun komm' ich auch zu Ew. Hochwohlgeboren und wünsche nichts mehr, als daß auch Sie sich entschließen möchten, beizutreten. Geschähe dies nicht, so müßte ich meinen Plan aufgeben, da es ein unerseßlicher Abgang wäre, und nur Personen von Ihrem Ansehen und Ihrer Gelehrsamkeit dem Werke Glanz und inneren Gehalt geben können.“* Bereits nach drei Tagen traf die Antwort von Gersdorff ein; in ihr heißt es u. a.: „*Mit dem größten Vergnügen verspreche ich meinerseits alles Mögliche beitragen zu helfen, daß der Gedanke zur Ausführung kommen möge, ob ich wohl befürchten muß, daß es mir noch an den erforderlichen Kenntnissen fehlen wird, welche ich mir jedoch nach und nach immer mehr zu erwerben hoffe.“*

Diese beiden Männer, die sich hier zusammenfanden zur Ausführung dieses wissenschaftlichen Unternehmens, ergänzten sich in der Eigenart ihres Naturells vortrefflich: von Gersdorff bedächtig, vornehm zurückhaltend, beinahe ängstlich, immer mildernd; Anton stets hoffnungsreich, vor nichts zurückschreckend, lebhaft anregend, wenn es not war, scharf und tatkräftig; dabei gab von Gersdorff, mit den ersten Geschlechtern

und vielen obersten Beamten der Oberlausitz verwandt, mit vielen bedeutenden gleichzeitigen Gelehrten befreundet und im Briefwechsel, wie erwähnt, stehend, durch seinen alten Namen und seine Kenntnisse gleich vom Anfange an der neuen Gesellschaft Glanz und Vornehmheit“).

Die Gesellschaft überwand die nicht geringen Schwierigkeiten, die sich ihr am Anfange entgegenstellten, und kam bald zu einer ungeahnten Blüte.

Von Gersdorff und Anton waren aber nicht nur die Mitstifter der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, sondern auch ihre hochherzigen Mäcene. Beide haben ihr wahrhaft fürstliche Schenkungen gemacht. Kaum eine Versammlung fand statt, in der sie nicht kostbare und wertvolle Gaben dem jungen Verein widmeten. Am 28. März 1801 schrieb Anton an von Gersdorff u. a.: „*Sie und ich besitzen ansehnliche Bibliotheken und Sammlungen, bei denen es schade wäre, wenn sie nach unserem Tode zerstreut oder in andern Händen unbrauchbar würden.“* Beide Gelehrten verwirklichten diesen Plan. Bereits am 17. Juli 1801 übergab von Gersdorff der Gesellschaft in seiner Schenkungsurkunde „*seinen Briefwechsel, seine in verschiedenen Foliobänden handschriftlichen vorhandenen, auf seinen Reisen gemachten Beobachtungen und Bemerkungen, seine selbstgefertigten Zeichnungen, alle Handzeichnungen des damals hochgeschätzten Nathe, seine Gemälde, Kupferstiche und Landkarten, seine Mineralien und sonstigen naturwissenschaftlichen Sammlungen, alle seine Fernrohre, Vergrößerungsgläser, Elektrifiziermaschinen und andern physikalischen Instrumente, die Reliefs vom Mont-Blanc und einigen andern italienischen und schweizerischen Gebirgen, alle Bau- und Maschinenmodelle, dazu die nötigen Repositorien und Schränke zur Aufstellung und Aufbewahrung dieser umfangreichen Sammlungen.“* Außerdem stiftete der hochherzige Mann, wie sich aus einem unmittelbar nach seinem Heimgange am 16. Juni 1807 eröffneten Zusatz zu seinem Testamente ergab, zur Unterhaltung dieser kostbaren Sammlung 6000 Taler, nach dem heutigen Werte wenigstens 70 000 Mark. Man wird sich einen ungefähren Begriff von der erstaunlichen Größe der Schätze an Büchern usw. machen, wenn man bedenkt, daß die zur Überführung nach Görlitz von dem Geschenkgeber vorgesehenen vierzig: zwei- und zwanzig: vier-spännigen Fuhrn bei weitem nicht genügten, und daß die deshalb um Unterstützung angegangenen Oberlausitzer Stände auf dem Landtage zu Bautzen unterm 7. September 1807 noch achtzig: zwei- oder vierzig: vier-spännige Fuhrn bewilligten.

Die Unterbringung dieser reichen Schätze bot keine allzu-großen Schwierigkeiten. Es hatte nämlich der inzwischen in den Adelsstand erhobene Dr. von Anton der Gesellschaft sein auf der Reißstraße Nr. 354 gelegenes großes Haus überlassen, das jene noch heute besitzt“).

Pietas societatis Lusatae“), die Dankbarkeit der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, ließ eine Münze in Gold, Silber und Zinn prägen, auf deren Vorderseite die Brustbilder beider Freunde von Gersdorff und Anton sich befanden.

In Meffersdorf, zu dem damals auch Schwerta gehörte, wohnte von Gersdorff, nachdem er 1789 Rengersdorf verkauft hatte, bis zu seinem Tode. Hier starb er im Alter von 63 Jahren 3 Monaten an der Brustwassersucht am 16. Juni 1807: hier ist er auch begraben. Ein einfacher Grabstein schmückt seine letzte Ruhestätte. Er enthält außer seinem Todestage und Alter nur die Worte: „*Dem Andenken des verewigten Herrn Ad. Traug. v. Gersdorff auf Meffersdorf*